V Heft

Programm

des

Stadtgimnasiums

zu

Koenigsberg

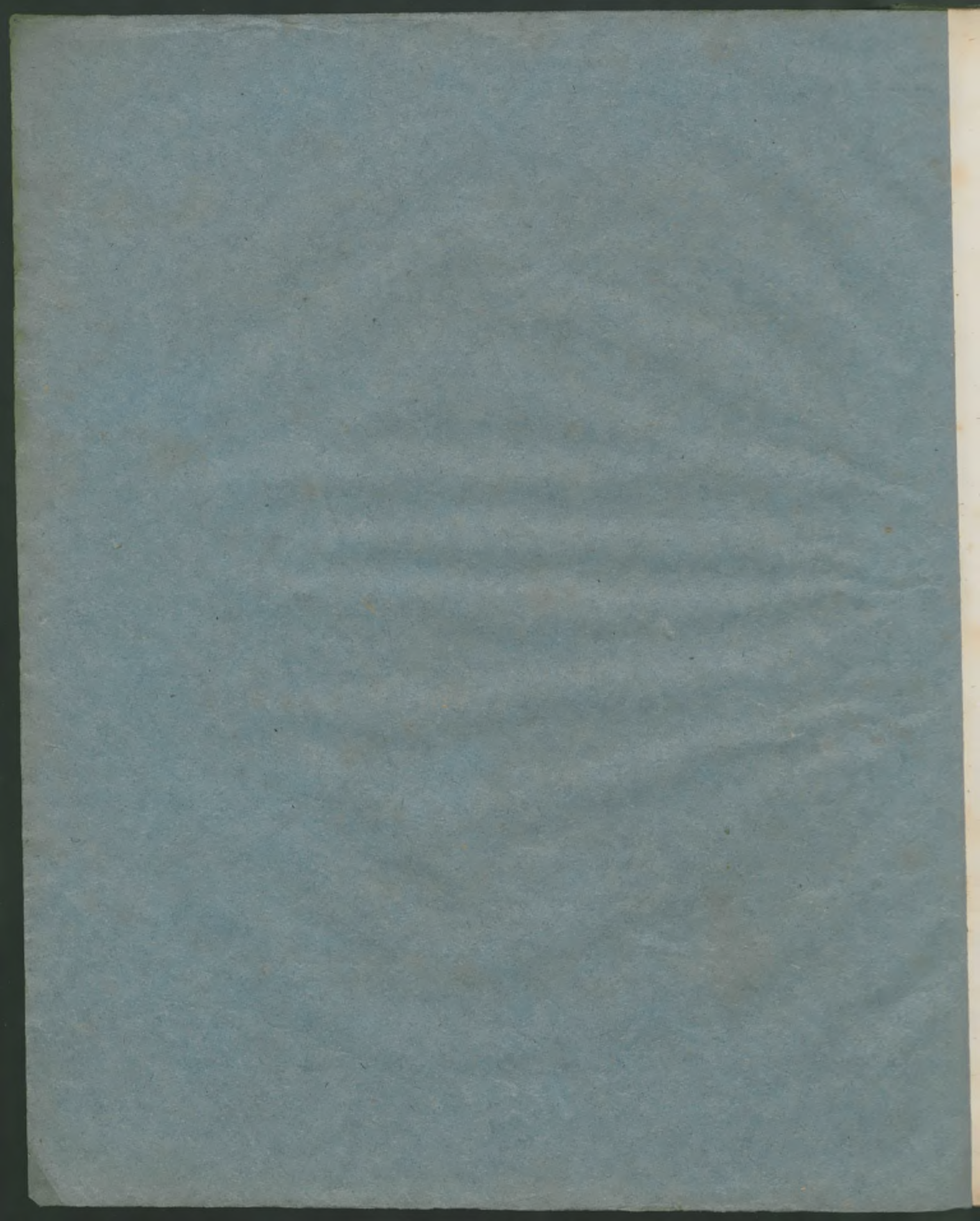
in

Ostpreußen

Michel

1829

1829





Geschichte des Stadtgymnasiums.

Fünftes Stück.

Von

Michaelis 1828 bis dahin 1829.

Womit zu

der öffentlichen Prüfung aller Classen

am

6ten October Nachmittags von 2 Uhr an

und am

7ten October Vormittags von 8 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an

ergebenst einladet

der

Director Struve.

Vorausgeschickt ist eine Abhandlung des Oberlehrers Müttrich:

Bemerkungen über Naturwissenschaften als Lehrgegenstand in der Schule.

Königsberg, 1829.

Die Naturwissenschaften haben erst in der neuern Zeit ein allgemeineres Interesse gewonnen. Tieferes Eindringen in die höhere Mathematik begünstigte das Auffinden von vielen, früher verborgenen Naturgesetzen, mit welchen die Wissenschaft nun bereichert wurde. Auch brachte die mathematische Behandlung vieler Abschnitte derselben eine mehr befriedigende Zuverlässigkeit und Bestimmtheit in die Untersuchungen wie in die Resultate. Beides musste der tiefer eindringende Naturforscher früherer Zeit schmerzlich vermissen. Eine grössere, allgemeine Bildung, welche man der neueren Zeit nicht absprechen kann, und die zum Theil aus einer genaueren Beschäftigung mit der Natur erwachsen ist, beförderte das Studium der Naturwissenschaften ebenfalls. Und die Natur selbst auch dem gegen sie Gleichgültigen und Undankbaren Gaben zu spenden gewohnt, öffnete denen, die ihr sich naheten, ihren unendlichen Schatz, und liess es an Belohnungen, welche zu den grössten Anstrengungen aufzumuntern vermochten, keinesweges fehlen.

Es konnte nicht ausbleiben, dass das in den Naturwissenschaften immer reger werdende Leben auf die Universitäten zuerst, dann aber auch auf Bildungsanstalten einer niederern Ordnung grossen Einfluss gewinnen musste. Auf den Gymnasien durften die NW. schon aus dem Grunde nicht unberüksichtigt bleiben, weil eine Vorbereitung und Einleitung zu dem eigentlichen Studium derselben auf der Universität nicht blos wünschenswerth, sondern auch nothwendig wurde.

Doch giebt es noch viele andere Gründe, welche sie als Lehrgegenstand jeder Schule zuweisen. Die wichtigsten derselben sei mir erlaubt mit wenigen Worten zusammenzustellen; denn ich glaube, dass es unserer Zeit gemäss ist, auf die Naturwissenschaften als Lehrgegenstand einen ernsten Blick zu wenden. Neues allein wird hier weder jemand erwarten, noch konnt' ich mir vornehmen, nur solches zu sagen. Ich hätte sonst Hauptsachen mit Stillschweigen übergehen müssen. Aber Wahrheit, frei von jeder Partheilichkeit will ich geben, Wahrheit, von der ich glaube, dass man in unserer Zeit nicht oft genug an sie erinnern kann.

Zuerst darf ich einen, gewissermassen berüchtigten Grund nicht unerwähnt lassen. Man führt nämlich zur Empfehlung der Naturwissenschaften an, sie seien für das Leben nützlich. Hat dieser Grund so viele Anfechtung erlitten der Wahrheit wegen, die er ausspricht? Bestimmt nicht. Eher, weil er etwas das noch nicht allgemein geliebt ist, das noch nicht allgemein genug bekannt ist,

und somit diese allgemeine Liebe noch nicht sich hat erwerben können, vertheidigt; dann aber auch, weil man es für unpassend und erniedrigend hält, bei einer Wissenschaft an ihren Nutzen zu denken. Nach meiner Ansicht giebt es keinen Gegenstand, dem man einen Vorwurf macht, wenn man von ihm behauptet, er ist nützlich. — Die Naturwissenschaften hangen mit dem Leben aufs innigste zusammen und ihr praktischer Nutzen ist unbestritten sehr gross. Dass sie aber schon deshalb in der Schule recht ordentlich zu lehren sind, wollen noch immer mehr als einige nicht zugeben. Da heisst es gewöhnlich, man müsste andern wichtigern Gegenständen Zeit entziehen, und dergleichen mehr. Ein mit ihnen gleich nützlicher Lehrgegenstand soll allerdings nicht zurücktreten, und liesse sich nachweisen, dass alles, was in der Schule gelehrt wird, gleich nützlich ist; so müsste entweder alles dies gelehrt werden, oder es wäre vollkommen gleichgültig, was ganz übergangen, was mehr in den Hintergrund gestellt wird. Es sei ferne von mir, entscheiden zu wollen, welcher Disciplin der Vorrang gebührt, dass aber an einen Unterschied und somit auch an einen Vorzug der einen Disciplin vor der andern gedacht wird, lehrt ja die bekannte Eintheilung in Haupt- und Nebenfächer. Hierüber zu urtheilen muss Männern überlassen bleiben, welche mit jedem der Lehrgegenstände, die hier verglichen werden müssten, vertraut sind und die gleichzeitig pädagogische Erfahrung haben. Solche Männer müsste jeder als kompetente Richter anerkennen. Bei ihnen würde der sonst mögliche Vorwurf der Einseitigkeit, der Vorliebe für dies oder jenes Fach wegfallen. Es giebt solche Männer; wie heilbringend wäre es, wenn sie über das Verhältniss der einzelnen Lehrgegenstände auf der Schule zu einander sich aussprechen möchten. — Doch zurück zur gedachten praktischen Nützlichkeit der Naturwissenschaften. Wäre sie das einzige Empfehlenswerthe an ihnen; so würde dies allein sie zum Lehrgegenstande auf der Schule noch keinesweges geeignet machen, weil nicht alles was nützlich ist, schon deshalb für die Schule passt.

Die Naturwissenschaften sind Wissenschaften; ihnen gebührt als solchen dieselbe hohe Achtung, welche jeder andern mit Recht gezollt wird; und inwiefern auf der Schule eine wissenschaftliche Bildung begründet werden soll, insofern haben sie mit jeder andern, die daselbst zu lehren ist, gleiches Recht und gleiche Ansprüche. Uebergehen will ich hierbei den Einfluss, welchen das Studium der Natur auf die sogenannten schönen Wissenschaften hat. Möge darüber derjenige sprechen, welcher in seiner Erfahrung ihren Einfluss kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Dass auch ein tiefes Studium derselben einen Dichter ernstlich beschäftigen kann, beweiset deutlich der grösste lebende Dichter.

Entscheidend aber für sich allein ist der folgende Grund. Die Naturwissenschaften machen uns bekannt mit den Wahrheiten, welche dem Menschen die wichtigsten sind. Wir haben nur zwei Wege, unsern grossen guten Gott und Vater kennen zu lernen und von diesen ist der eine, das Studium der Natur. Wohl hört man und lieset es, dass Ihn den Herrn Sonnenschein und Sturm predigt, dass Seine Weisheit am kleinsten Wurme sich offenbart. Wie viele aber sehen näher zu? — Der ungebildete Landmann erkennt die Weisheit Got-

tes und doch wird Niemand behaupten wollen, dass er auch nur oberflächliche Kenntnisse in den Naturwissenschaften besitzt. In Bezug auf sie steht mit ihm auf gleicher Stufe noch mancher andere Ungebildete und Gebildete, auch ihnen sind die Werke Gottes, welche seine Weisheit predigen, unbekannt. Das hat aber wohl nicht viel zu sagen. Sie wissen genug davon, um, wie man sagt, durch die Welt zu kommen. Viele von ihnen lesen ja die Bibel nicht, warum sollen sie das Buch der Natur durchlesen, über seinen Inhalt nachdenken, es gar ernstlich studiren! Es giebt, Gott sei gedankt, nicht viele solche Leute und viel weniger, als man im ersten Augenblick glauben möchte. Vielleicht auch gehe ich hier zu weit, und es kann wirklich jedem Menschen genügen eine höchst oberflächliche Kenntniss der Natur; ein einziger Blick auf dieselbe reicht ja schon hin, uns staunen zu machen. Wer Oberflächlichkeit überhaupt vertheidigen wollte, dem möchten solche Worte anstehen, sonst hört man sie auch zuweilen von Leuten, die auf ihre anderweitigen Kenntnisse, welche sie mit Mühe sich erworben haben, zu grossen Werth legen. Wenn nicht ein Werk Gottes die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, sie zu fesseln vermag, wenn Ein menschlicher Blick die Weisheit, die Güte Gottes schon begreifen lehrt, was vermag den Menschen dieser Art interessant, ihrem Studium wichtig zu sein, bei welchem Höhern verweilt ihr Geist mit Nachdenken? Die Naturwissenschaften haben zu ihrem unmittelbaren Objekt die Werke Gottes, daher sind sie bestimmt eben so wichtig für die Schule wie jede andere Wissenschaft, sie müssen ihnen deshalb gleich gesetzt werden, *) und es ist unrecht, dass sie ihren Standpunkt unter den Nebenfächern haben.

Eine Anmerkung will ich bei dieser Gelegenheit einschalten. Es scheint auffallend zu sein, dass unter den Predigern auf dem Lande, welche zum Studium der Natur eine so gute, oft genug beneidete, Gelegenheit haben, verhältnissmässig nur so wenige sind, die mit ihrer Betrachtung ihre Mussestunden ausfüllen. Zum Theil liegt der Grund wohl darin, dass auf der Schule die Liebe für dieses Studium nicht gnügend erweckt wurde, und dass also auf der Universität es demjenigen, welcher Theologie studirt, es oft nicht einmal einfällt, ein Kollegium, etwa über Botanik, zu hören. Die andern Gründe gehören nicht hieher.

Die Naturwissenschaften endlich gehören zu den passendsten Bildungsmitteln der Jugend. Das kindliche Gemüth des Knaben findet Vergnügen an der ihn umgebenden Natur, er verweilt ohne dazu einer Aufforderung zu bedürfen, bei der thätigen Ameise und sieht ihrem Treiben zu. Dann versteht er den Zuruf des Vaters, sei fleissig wie die Ameise, und gerne nimmt er sie sich zum Beispiel, denn er fühlt, dass er ein höheres Wesen ist, und nicht zurück bleiben darf; welchen Sinn aber hat es, einem Knaben den Fleiss einer Ameise als lobenswerth und nachahmungswürdig darzustellen, wenn er von ihr nichts kennt,

---

*) H. Thiersch sagt freilich: „Wird nur der Knabe in der Grammatik streng gehalten, so braucht man ihm daneben die Freude an Schmetterlingen und Steinen, und was sonst seine Aufmerksamkeit auf die ihn umgebende Natur richtet, nicht zu verkümmern.“

als was er von einem abgebildeten Ameisenhaufen entnehmen kann, und erzählt man auch manches, wie weit bleibt dies Hinsichts des Eindrucks hinter der unmittelbaren Anschauung! Die Natur folgt in allen ihren Anordnungen den einfachsten Regeln, welche bereits begreiflich sind dem Knaben, wenn er auch nicht sie aufzufinden vermocht hätte; und sie zwingt dadurch jeden zur Bewunderung, welche natürlich um so mehr zunimmt, je näher man sich mit der Natur bekannt macht. Daher denn auch mag das Kind, wie der Weltweise, so gern bei ihrer Betrachtung verweilen, an ihrer Schönheit und Erhabenheit sich laben und sich erheben. Die Naturwissenschaften also bieten sich von selbst dar zu einem Bildungsmittel, und nur offenbare Vernachlässigung derselben bei ihrem Unterrichte drängen sie zurück. Man bedenkt aber nicht wie viel man dadurch aus der Hand giebt, denn sie lehren Gleichscheinendes sondern, und was ferne von einander zu liegen scheint, zusammenstellen. Der Scharfsinn also wie der Witz lässt sich durch sie ausbilden. Der Beobachtungsgeist wird durch sie geschärft, der Mensch wandelt nicht kalt und ohne Theilnahme an seiner Umgebung den Weg durch's Leben, er lernt den Werth und den Einfluss der Dinge an sich und aufeinander richtig schätzen. Wie nöthig dies aber jedem ist, leuchtet von selbst ein. Dass auch das Gedächtniss durch die Naturwissenschaften geübt werde, wird keiner leugnen. Auch lassen von den Knaben gemachte Beobachtungen in der Klasse sich herrlich benutzen, um über irgend welche Gegenstände die Schüler sich deutlich und zusammenhängend auszusprechen zu lehren. Ferner kommt man bei ihnen durch eine kurze Untersuchung bereits zu genügenden Resultaten, was bei manchen andern Lehrgegenständen nicht so der Fall ist. Hiedurch aber befriedigen sie mehr den Schüler und sein Eifer zum Fortschritt wird dadurch mehr angeregt. Sie weisen dem Menschen seinen rechten Standpunkt in der Welt; er ist hoch, denn dem Menschen ist vergönnt, seinen Schöpfer kennen zu lernen und ihn zu verehren; aber zugleich auch stellen sie das, was menschliche Kraft zu schaffen vermag dem gegenüber, was die Natur hervorbringt und führen dadurch zur Demuth. Auch berühren die Naturwissenschaften nicht den Streit der menschlichen Leidenschaften und die hieraus hervorgehenden Thaten, vor denen das kindliche Gemüth oft schaudert und die den Menschen in seiner Erniedrigung zeigen.

So erscheinen die Naturwissenschaften als ein durchaus passendes Mittel zur Bildung der Jugend und die Forderung, dass sie zu den Hauptmitteln zu rechnen sind, ist gerechtfertigt.

Keineswegs bin ich der Erste, der Vorstehendes, oder dem Aehnliches gedacht und gesagt hat, auch ist das Gesagte keineswegs unbeachtet geblieben. Es giebt aber noch viele, welche alles dieses für Ketzerei ausgeben und einige thun dies leider aus dem Grunde, weil das, was sie für zweckmässig und gut anzusehen gewohnt sind, hiedurch aufhört, allein das Schöne und Gute zu sein. Bei dem hierüber schon häufig enstandenen Streite hat es an Uebertreibungen auf keiner Seite gefehlt; man suchte das eine Lehrfach auf Kosten des andern zu erheben, man kann sagen es für das allein seligmachende auszugeben; ja man verschmähete selbst die unwürdigen Waffen des Spottes und des Lächerlich-

machens *) nicht. Zum Theil kam dies daher, dass man über Nebensachen die Hauptsache aus dem Auge verlor. Es ist der Zweck jeder Schule, die Jugend zu bilden, sie vielseitig zu bilden, und beim Gymnasio namentlich diese Bildung so weit zu führen, dass jeder zur Universität Entlassene, mag er sich auch einem Fache widmen, welchem er wolle, die Vorlesungen verstehen und mit Nutzen hören kann. Hiernach ist das Maass sowohl wie das Was bei den einzelnen Lehrgegenständen im Gymnasialunterricht festzustellen. Dies kann aber, wie die Erfahrung lehrt, nicht etwas für alle Zeiten absolut Bestimmtes sein; daher schon ist man nicht der Mühe überhoben, von Zeit zu Zeit nachzusehen, ob die Gymnasien bei Berücksichtigung der verschiedenen Standpunkte auf welchen die Wissenschaften zu einander stehen, noch passende Vorbereitungsschulen sind. Findet sich nun, dass irgendwo beim Uebergange von der Schule zur Universität ein Sprung verlangt wird, oder dass manches von dem was auf dem Gymnasio gelehrt wird, nicht blos vorbereitend ist: so hat man demgemäss in den Schulen eine Umänderung zu treffen. Eine solche scheint mir gegenwärtig bei dem Unterricht in den Naturwissenschaften nöthig. Es ist jedesmal schwer, das, was lange bestanden, was durch die Zeit, wenn sie etwas sanktioniren kann, sanktionirt ist und was mehr sagt, was viele ausgezeichnete Männer, die das Beste wollten, so lange haben bestehen lassen, nicht mehr als das alleinige Beste anzuerkennen. Man hat aber auch längst eingesehen, dass jede menschliche Einrichtung mangelhaft ist, und ich hoffe daher, dass meine hier ausgesprochene Meinung nicht misgedeutet werden könne. Auch ich habe ja die Absicht das Gute zu fördern.

Wir Menschen sollen und wollen fortschreiten in unserer Bildung. Dies aber wird unmöglich gemacht, wenn wir alles was bis jetzt dafür gethan ist und noch geschieht für unübertrefflich und dadurch natürlich auch allerdings für unantastbar halten, und der leider noch oft genug gebrauchte Grund „wir haben bis jetzt mit dem was früher gelehrt ist, ja ausgereicht,“ oder wie man es übersetzen muss, wir selbst wissen nicht, was du jetzt von der Jugend verlangst, und du musst doch eingestehen, dass wir ausgezeichnete Leute sind, wenn, sage ich, dieser Grund nicht aufhört für einen Grund zu gelten. Er setzt sich jedem Fortschritt geradezu entgegen und doch braucht ihn noch mancher sonst gebildete Mann.

Wenn es nun nach dem Vorigen wünschenswerth, wenn es heilbringend erscheint, auf die Naturwissenschaften auch in der Schule mehr Werth **) zu legen, als zeither der Fall war, so fragt sich nur noch, warum sie, die doch so viel Empfehlenswerthes, als jedes andere Fach haben, noch immer als Nebensache behandelt werden?

Es sei mir erlaubt hier zu erst an die Lehrer zu denken. Jedes sogenannte Hauptfach hat wenigstens einen, besonders für dasselbe angestellten, Lehrer, welcher auf der Universität den Lehrgegenstand, in welchem er unterrichtet, vorzugsweise oder ganz allein studirt hat. Hierin nun ertheilt er alle, oder doch

*) cf. Thiersch gelehrte Schule p. 386 ff.

**) Dies meint auch Niemeyer II. p. 264 seiner Pädagogik.

die meisten seiner Stunden. Dasselbe gilt auch in Bezug auf einige Nebenfächer. Die Naturwissenschaften jedoch, wenigstens der historische Theil von ihnen, machen, so viel mir bekannt ist, eine Ausnahme, denn nur selten dürfte es sich finden, dass sie in der Schule von einem Manne gelehrt werden, welcher sich ihnen ausschliesslich, oder wenigstens vorzugsweise gewidmet hat. Ein häufig vorkommender Fall ist der, dass dem Lehrer der Mathematik auch der Unterricht in ihnen zugetheilt wird, oder dass man sie einem Hülfslehrer anvertraut. Das Erstere aber, wie das Zweite führt manche Mängel herbei. Die Forderung, dass der Lehrer der Mathematik auch in der Physik Unterricht zu geben verstehe, kann Niemand unbillig finden, weil die Physik, ohne mathematische Kenntnisse vorauszusetzen, weder studirt noch gelehrt werden kann. Daher mag denn immerhin derjenige, welcher Lehrer der Mathematik werden will, schon auf der Universität darauf bedacht sein, sich in der Physik die nöthigen Kenntnisse zu verschaffen, es muss ihm leichter werden als jedem Andern. Dass er aber gleichzeitig in der Naturgeschichte, von welcher einzelne Theile mit seinem Studium fast in gar keiner Berührung stehen, sich so viele Kenntnisse erwerbe, als er deren gebraucht, um darin mit Nutzen unterrichten zu können, scheint nicht ganz billig zu sein. Man denke doch nur an die Zahl der Lehrer auf der Universität, die für alle diejenigen Gegenstände, welche er dann lernen und lehren müsste, angestellt sind. Welchen Unterschied man aber auch anführen mag, zwischen einem Lehrer an der Universität und am Gymnasio, man wird, glaube ich, nicht anderer Meinung sein können. Eben so wenig nun wie an die Mathematik schliessen sich die naturhistorischen Wissenschaften einem andern Fache unmittebar an. Wem sollen die Stunden in demselben zugetheilt werden? Meine Meinung ist die, dass ein besonderer Lehrer der Naturgeschichte anzustellen sei. Gegenwärtig erhält zum Beispiel der mathematische Lehrer diesen Unterricht, ohne dass er dazu sich vorbereitet hätte. Was geschieht? er setzt seine häuslichen Beschäftigungen, die ihn weiter bilden, die ihm Erholung gewähren, aus. Mit der Zeit findet er sich in die Sache hinein, man denke noch das Beste dazu, er findet Vergnügen an diesen Lehrgegenständen und wird in einigen Jahren darin ein tüchtiger Lehrer. Ohne hiebei weiter an seine Person zu denken, halte ich dieses Verfahren für nachtheilig dem Lehrobjekte, denn am Anfange seines Unterrichts kann er unmöglich Genügendes leisten, die Naturwissenschaften werden also dabei, wenigstens eine Zeitlang stiefmütterlich behandelt. Dieselbe Bewandniss hat es mit einem Hülfslehrer, nur kommt hier noch dazu, dass der oft schon die Schule verlässt, ehe er sich in die Sache gefunden hat, und einem Andern Platz macht, der wieder von Neuem anfängt. So geht es leider oft genug, wie gerne hätt' ich unrecht. Ich kann hiebei nicht unterlassen, noch an eine Schwierigkeit, welche beim Unterricht in den Naturwissenschaften vorkommt, zu denken. Es ist nämlich in keiner Stunde die Regierung einer Klasse schwerer, als in der Naturhistorischen, wenn man, wie es nöthig ist, nicht blos erzählt, sondern Naturkörper vorzeigt. Die Botanik hat es dabei noch am leichtesten, man kann nämlich, wenigstens in vielen Fällen jedem Schüler ein Exemplar der Pflanze von welcher gerade die Rede ist, in die Hand geben. Wie aber ist's in der

Mineralogie, wo man oft nur kleine Stücke eines Minerals vorzuzeigen hat, das gleichzeitig nur Ein Schüler sehen kann; wie in der Zoologie, wo oft ein nur kleines Bild die Stelle des zu besprechenden Naturgegenstandes vertreten muss? Nur ein, durch vieljährige Erfahrung, in der Regierung einer zahlreichen Klasse, erworbener Takt und festbegründete Auctorität vermögen hier von 50 und mehr Schülern die Aufmerksamkeit auf die vielmal zu wiederholenden erklärenden Worte des Lehrers zu fesseln. Soll der naturhistorische Unterricht gedeihen, so ergiebt sich aus dem Gesagten hiezu als erste nothwendige Bedingung, dass man ihn einem Manne anvertraue, welcher die Naturwissenschaften ernstlich studirt hat.

Eine zweite Bemerkung betrifft den Lehrapparat. Einige Lehrgegenstände können dessen ganz entbehren, andere verlangen nur sehr wenige leicht anzuschaffende Mittel. Hierin stehen nun die Naturwissenschaften im schroffen Gegensatz gegen die übrigen Lehrfächer. Sie bedürfen eines grossen kostspieligen Apparats und können ohne einen solchen nicht gedeihen. Feste Basis bleibt bei ihnen die Erfahrung, sie allein liefert den Stoff für den Schulunterricht. Versuche sind daher nothwendig, keine Beschreibung kann das Selbstsehen ersetzen, diese ist in vielen Fällen nichts anderes, als ein Unternehmen, einem Blinden den Regenbogen anschaulich zu machen. Hier ist aber nicht die Rede von einem physikalischen Cabinet, das viele Tausende kostet, von einem chemischen, mineralogischen u. s. w., von denen jedes einen ebenso grossen Geldaufwand verlangt. Diese gehören für die Universität, nicht für die vorbereitende Schule, welche sich nur mit der Darstellung solcher einfachen Hauptexperimente zu befassen hat, ohne welche die zu lehrenden Elemente der Naturwissenschaften durchaus unverständlich bleiben müssen. Die Experimente müssen wie gesagt wichtig und einfach sein, z. B. benetzt man die Kugel eines Thermomethers mit Aether, so fällt das Quecksilber, benetzt man sie dagegen mit Schwefelsäure, so steigt es. Wie einfach diese Versuche auch sind, um sie zum erstenmale anstellen zu können, muss man doch eine Ausgabe von etlichen Thalern machen. Es ist darauf zu sehen, dass kein Versuch angestellt wird, der blos belustigt, bei dem die Schüler über das Vergnügen die Hauptsache, auf welche es ankommt, aus dem Auge verlieren, wie dies z. B. bei vielen elektrischen Spielereien der Fall ist. Spass zu treiben hat der Lehrer in der Physik eben so wenig Zeit übrig als ein Anderer, auch ist dies seiner und der Sache unwürdig. Hiebei will ich keineswegs dem ansprechenden Aeussern bei den Versuchen den Krieg erklären, ich halte es im Gegentheil für ganz gut, wenn man auch darauf einigen Werth legt, obgleich es eine grosse Nebensache ist. Man möge hierin dem Redner folgen, welcher gern seine Gedanken in schöne Worte kleidet. Wenn man nun mit mir übereinstimmt, dass in der Schule nur einfache Hauptversuche, dass in der Mineralogischen Stunde nicht sämmtliche Edelsteine und andere kostbare Mineralien zu zeigen sind: so wird man mit mir wohl ein naturwissenschaftliches Kabinet der Schule für nothwendig halten, aber auch zugleich zugeben, dass kostspielig nur die ersten Auslagen sind, und dass diese gegen den Nutzen welchen es stiftet nicht in Anschlag kommen.

Ich halte es für eine höchst angenehme Pflicht hier öffentlich meinen Dank und wie ich versichern kann, den Dank aller Schüler auszusprechen, welche im Stadtgymnasio gebildet werden, den Vätern unserer Stadt, der Hochlöblichen Stadtschuldeputation, dem Hochverordneten Magistrate und dessen hochzuverehrendem Vorsteher für die schon viele Jahre durch bewiesene wahrhaft väterliche Güte, mit der sie einen passenden naturwissenschaftlichen Apparat unserm Gymnasium zu schaffen bemüht waren. Es besitzt dadurch unsere Anstalt, um nur Hauptinstrumente zu erwähnen, eine gute Elektrisirmaschiene, zwei schöne Globen, den zoologischen Atlas von Goldfuss, ein dreifüssiges Fernrohr und ein Mikroskop von Frauenhofer, eine Mineraliensammlung, die hauptsächlichsten chemischen Reagenzien und mehrere kleinere Sachen, als einige Retorten, eine Schmelzlampe und dergleichen. Möge dieser Apparat die Hoffnungen erfüllen, zu denen er berechtigt.

Noch giebt es manche Hindernisse gegen das raschere Gedeihen der Naturwissenschaften auf der Schule, die erst mit der Zeit aufhören werden. Das Neue wird immer mit Mistrauen betrachtet und da dies in der Welt einmal ganz allgemein so geht, so sieht man nicht ein, warum es bei den Naturwissenschaften anders sein sollte. Sie sind den Vater und Grossvater noch nicht in der Schule gelehrt worden, warum soll sie der Sohn lernen? haben sie wahren Werth, so wird sich das schon mit der Zeit zeigen und dann kann man ja darüber zu Rathe gehen, was zu thun sei. Hinter dieser Ruhe und scheinbaren Besonnenheit verbirgt sich wenigstens eine Gleichgültigkeit. — Auch fehlt es noch immer nicht an Leuten, in deren Augen ein Physiker und ein Schwarzkünstler so ziemlich dieselben Beschäftigungen treiben und somit auch gleichen Werth haben. Es sind Leute, für welche der Astronom seine Beobachtungen macht, um vorauszubestimmen welches Wetter wir im nächsten Sommer haben werden, welche von ihrem Barometer meinen, es zeige falsch, wenn sein Quecksilber steigt und Regenwetter eintritt. Ein sonst gebildeter Mann klagte mir den gedachten Fehler von seinem Instrumente und fügte dazu: „ich muss es doch einmal zum Mechanikus schicken, um es zurecht machen zu lassen.“ So haben die Naturwissenschaften gegen die wunderlichsten Vorurtheile, gegen den Aberglauben anzukämpfen. Letzteren haben sie schon zum grossen Theil verbannt, doch ist auch da noch genug zu thun.

Geschichtliche Nachrichten

über das

Stadtgymnasium

von Michaelis 1828 bis dahin 1829.

A. Von Michaelis 1828 bis Ostern 1829.

Mit dem Anfange dieses Halbjahres verliessen uns die Hülfslehrer Leyde und Funk, der erste nach Braunsberg berufen als Director der Töchterschule und Inspector der Seligerschen Anstalt daselbst. An ihrer Stelle wurden theils dem Hülfslehrer Lewitz mehre Stunden übergeben, theils als neuer Hülfslehrer der Candidat Hoffmann angestellt. Ausserdem wurde der Lehrer Müttrich zum vierten Oberlehrer vocirt, und der Lehrer Gryczewski als sechster ordentlicher Lehrer angestellt, während die übrigen Stellen noch provisorisch besetzt blieben. So arbeiteten also bis zur Mitte des Halbjahres folgende Lehrer an der Anstalt:

1. Director Dr. Struve.
2. Prorector Grabowski.
3. Oberlehrer Dr. Legiehn.
4. Oberlehrer Professor Dr. Ellendt.
5. Oberlehrer Müttrich.
6. Lehrer Gryczewski.
7. Lehrer Nitka.
8. Lehrer Frölich.
9. Lehrer Castell.
10. Hülfslehrer Lewitz.
11. Hülfslehrer Hoffmann.
12. Gesanglehrer Cantor Witt.
13. Schreiblehrer Naumann.
14. Zeichnenlehrer Möllhausen.

Aber von der Mitte Januar an wurde der Lehrer Castell durch Krankheit verhindert, den Unterricht zu ertheilen, und aus derselben Ursache verliess er am Schlusse des Halbjahres die Anstalt ganz. Während in Quarta seine Stunden den Hülfslehrern Lewitz und Hoffmann gegeben wurden, theilten in den obern Classen die ordentlichen Lehrer sich in dieselben, aber indem sie die einzelnen Stunden ihren respectiven Fächern zulegten, so dass der Unterricht in der deutschen Sprache in Prima und Secunda und der Unterricht in der philosophischen Propädeutik in Prima ein Vierteljahr unterbrochen wurde. — Die Lehrgegenstände waren also nach den verschiedenen Classen folgende:

I. In Prima. Ordinarius war der Oberlehrer Professor Dr. Ellendt.

Religion. 2 St. Legiehn. Von den Quellen der Religionskenntniss überhaupt und der christlichen insbesondere. Von dem göttlichen Gesetze, und aus der Pflichtenlehre die Selbst- und Nächstenpflichten; wobei vorzüglich darauf Rücksicht genommen wurde, was von Jünglingen in dieser Abtheilung besonders beherzigt werden muss; Beweisstellen des N. T. wurden in der Grundsprache gelesen.

Hebräisch. 2 St. Legiehn. Iesaias cap. 1 — 10. 1 Sam. 13 — 22. Mündliche und schriftliche Uebungen aus dem Deutschen in's Hebräische.

Griechisch. 8 St. Struve. In 3 St. Demosthenes Rede pro corona von cap. 18. an beendigt. — 1 St. Herodot cursorich, so weit es das Eingehen in den Dialect erlaubte VII, 1 — 100. — 2 St. Euripides Hippolyt. Zweite Hälfte. — 1 St. Grammatik, Lehre vom Satzbau. — 1 St. Exercitia.

Latein. 9 St. Davon 2 (Horaz) Struve, die andern 7 Ellendt. — Epoden ganz, bis auf 8 und 12. Satir. I, 8. Od. I, 1 — 7. und IV, 7. — In 4, dann 5 Stunden ward zuerst Quintil. Lib. X. beendigt, dann Cic. de Oratore Lib. I. und II. c. 1 — 16 statarisch gelesen. 1 St. Disputirübung, 1 St. Exercitia (wöchentlich 1.). Zu Anfang des Halbjahres ward 1 St. zur Wiederholung einiger Hauptpunkte aus der Lehre vom lateinischen Styl verwendet. Alle Monate ein lateinischer freier Aufsatz, theils historisch, theils oratorisch, theils entwickelnd, nach vorgängiger Besprechung des Themas in der Klasse. Die Recension erforderte in der Regel 3 — 4 Stunden. Sieben Aufsätze sind geliefert worden.

Deutsch. 2 St. bis Mitte Januar Castell. Dann hörte der Unterricht darin auf. Literaturgeschichte von Gottsched bis Lessing. Grösstentheils wurden die angeführten Schriftsteller durch Mittheilungen aus ihren Werken empfohlen und mehreres von einzelnen Schülern privatim gelesen. Zwei deutsche Aufsätze.

Philosophische Propädeutik. 2 St. bis Mitte Januar Castell. Dann hörte der Unterricht darin auf. Psychologie 2ter Theil. Von Seelenzuständen. Grossentheils wurden hier nur Phänomene mitgetheilt, ohne ihre gewöhnliche Erklärung zu berücksichtigen oder eine eigene zu versuchen (die anomalen Zustände blieben bei der plötzlichen Unterbrechung noch unerwähnt).

Mathematik. 4 St. Müttrich. 3 St. Einleitung in die höhere Analysis. 1 St. Uebungen, Aufgaben zu lösen.

Physik. 2 St. Müttrich. Allgemeine Einleitung in die Naturwissenschaften und dann Akustik in's besondere.

Geschichte. 3 St. Ellendt. Wiederholung der alten und mittleren Geschichte. Das Politische ward fragweise durchgenommen: die Kultur und Literatur der alten Welt aber ausführlich vorgetragen.

Summa der Stunden 34.

II. In Secunda A. Ordinarius der Classe war der Oberlehrer Müttrich.

Religion. 2 St. Legiehn. Die 13 ersten Capitel aus der evangelischen Geschichte des Johannes sind in der Grundsprache gelesen und erklärt, mit besonderer Berücksichtigung der Stellen, welche nicht nur den Verstand bilden, sondern auch auf das Gemüth des jungen Christen einen tiefen Eindruck machen.

Hebräisch. 2 St. Legiehn. Lesen, Grammatik. Uebersetzt haben nur die Geübteren aus Vater's Lesebuch pag. 63 – 74. Die Schwächeren haben nur in den letzten Wochen des Halbjahres den Anfang im Uebersetzen gemacht.

Griechisch. 6 St. Gryczewski. 2 St. Arrian. Anabasis Alexandri L. I. II. III. c. 14. 2 St. Ilias L. 19 und 20. 1 St. Wiederholung des etym. Theiles der Grammatik. 1 St. Exercitia: wöchentlich eins.

Latein. 10 St. Davon 2 St. (Virgil) Struve, 8 St. Grabowski. Virgil. Aeneid. B. 10. — Livius B. 5. in 5 St. Grammatik. Von dem Gebrauche der Participia, des Gerundii, Supini und die Syntaxis ornata bis zu der Ellipse. Zumpt Cap. 86. 1 St. Exercitia wöchentlich 1 stat. zu Hause corrigirt, 1 extemp. gleich in der Classe verbessert, und monatlich ein latein. freier Aufsatz über Gegenstände, welche bei dem Uebersetzen des Livius schon hinlänglich erklärt worden waren. Diese Aufsätze wurden vom Lehrer jedesmal zu Hause verbessert und in der Classe beurtheilt.

Deutsch. 3 St. Castell bis in die Mitte Januar. Literaturgeschichte bis zu den Minnesängern: mit Mittheilung von Proben, die in Hinsicht des Inhaltes und vorzugsweise der Sprache durchgenommen wurden. Monatliche Aufsätze.

Mathematik. 5 St. Müttrich. 4 St. Stereometrie nach Kries mit den nöthigen Zusätzen und Erweiterungen. 1 Stunde wurde verwandt zur Anweisung wie mathematische Aufgaben zu behandeln sind. Mehrere Aufgaben wurden von den Schülern zu Hause gelöset und die hierüber angefertigten schriftlichen Arbeiten vom Lehrer corrigirt.

Physik. 2 St. Müttrich. Die erste Hälfte der Experimentalphysik.

Geschichte. 3 St. Ellendt. Erster Theil der alten Geschichte.

Geographie. 1 St. Ellendt. Nach vorgängiger Uebersicht von Afrika, Amerika und Australien, allgemeine Geographie von Europa, und speziell Spanien, Portugal und Frankreich.

Summa der Stunden 34.

III. In Secunda B. Ordinarius der Classe war der Oberlehrer Dr. Legiehn.

Religion. Wie in Secunda A.

Hebräisch. Combinirt mit Secunda A.

Griechisch. 6 St. Gryczewski. 2 St Plutarchs Leben des Pericles und Fabius. 2 St. Ilias Lb. XV. XVI. 2 St. Grammatik und Exercitia wie auf II. B.

Latein. 10 St. Davon 2 St. (Virgil) Struve, 8 St. Legiehn. Virgil Aeneid. I. u. II, 1—198. — Livius Buch 6 und die ersten 26 Capitel aus dem 7. Buche.

5 St. Grammatik. Von der Verbindung des Subjects mit dem Prädicat; vom Gebrauche der Casus, der Tempora des Verbi; vom Conjunctiv und Imperativ nach Zumpt. 1 St. Exercitia, extemporal. und statar., von den letztern wöchentlich 1 vom Lehrer zu Hause corrigirt. Monatlich wurde 1 freier lateinischer Aufsatz, zu dem das Thema gegeben war, eingeliefert und vom Lehrer ebenfalls zu Hause corrigirt, und mit dem Schülern darüber gesprochen. 2. St.

Deutsch.
Mathematik.
Physik.
Geschichte.
Geographie. } Wie in Secunda A.

Summa der Stunden 34, worunter 2 combinirte.

IV. In Tertia. Ordinarius der Classe war der Lehrer Gryczewski.

Religion. 2 St. Hoffmann. Nach einer kurzen Einleitung in die Religionslehre und besonders in die Dogmatik ward aus der letztern die allgemeine Lehre von Gott, nebst den Beweisstellen, gesprächsweise behandelt, eine Einleitung in die Bibel gegeben und das erste und dritte Hauptstück des Lutherischen Katechismus wiederholt.

Griechisch. 5 St. Gryczewski. 2 St. Xenophon Anabasis. L. V. 2 St. Homeri Odyssea. L. IV v. 400 bis zu Ende und L. V. 1 St. Grammatik, Lehre vom Accente; der etym. Theil bis zum Verbo. Verba Anomala. Ein Exercitium wöchentlich.

Lateinisch. 9 St. Nitka. 4 St. Livius. Lib. XXVII. 2 St. Ovid. Metam. Lib. VI und VII. nach Seidels Auszug; einige Fabeln wurden übergangen. 3 St. Grammatik. §. 69—82. nach Zumpt's lat. Grammatik, wobei jedoch einzelnes übergangen wurde; Lehre von der Folge der Tempora. Einige Abschnitte aus dem etymologischen Theile wurden wiederholt. Ein Exercitium wöchentlich; Extemporalia.

Deutsch. 3 St. Nitka. Lehre vom Nomen. Monatlich eine Arbeit; die Themata wurden in der Classe besprochen. Uebungen im Declamiren. Einige Abschnitte aus Schulze's Cäcilia wurden vorgelesen.

Mathematik. 5 St. Frölich. 4 St. Arithmetik. Die Lehre von den Potenzen und Wurzeln; von den Gleichungen des ersten und zweiten Grades mit einer und mehreren unbekannten Grössen; von den arithmetischen und geometrischen Reihen. Zu jeder Stunde wurden zu Hause Aufgaben gerechnet. 1 St. Wiederholung einzelner Partien des im vorigen Halbjahre Vorgetragenen und Aufgaben.

Naturgeschichte. 2 St. Frölich. Der mechanische Theil der Naturlehre. Die Behandlung war so viel als möglich heuristisch und den vorhandenen mathematischen Kenntnissen angemessen.

Geschichte und Geographie. 4 St. Gryczewski. 3 St. Römische Geschichte bis zum Ende des zweiten punischen Krieges. 1 St. Geographie von Europa wurde kurz repetirt.

Gesang. 2 St. Witt.

Schreiben. 2 St. Naumann.

Summa der Stunden 34.

V. In Quarta. Ordinarius war bis in die Mitte des Januar der Lehrer Castell, seitdem der Lehrer Nitka.

Religion. 2 St. Hoffmann. Beschluss der christlichen Ethik mit dem letzteren Theile der Pflichten gegen unsere Nächsten. Erklärung des V. Hauptstückes. Einleitung in die ganze Moral — die Lehre von den Pflichten gegen uns selbst bis auf die Sorge für hinlängliches Auskommen und guten Namen.

Griechisch. 4 St. Nitka. Jacobs Lesebuch. C. Mythologie. a. Mythologische Notizen Nro. 5 bis b. Mythologische Erzählungen VI, 5. inclusive. Verba contracta und die Verba auf μι. Einzelne §§. aus Buttmann's Grammatik wurden gelernt. Die Accentlehre beim Verbum und der Declination wurde vorgetragen und durch Exercitia aus Blume eingeübt, die in der Classe corrigirt wurden. Es wurden Vocabeln aus dem Wörterverzeichniss des Jacobs gelernt.

Latein. 9 St. Anfänglich Castell, dann Lewitz. Syntax (nach Zumpt's kleinerer Grammatik). Von Verbindung des Subjekts und Prädikats, in steter Beziehung zu den regelmässig wöchentlichen Exercitien, mit denen auch die pros. Lektüre Caesar de b. G. Lib. I. in Verbinduúg gehalten wurde. 2 Stunden in Schulz Anthologie, einzelnes aus Ovid. Hierauf fortgesetzt: de bello g. Lib. III. und im Schulz sämmtliche Auszüge aus den Fasti Ovid's. Wöchentlich ein Pensum mit Beziehung auf die Regeln von den Casus nach Zumpt, und schriftlicher Correctur; in einigen Stunden Wiederholung der Etymologie.

Deutsch. 3 St. Nitka. Alle drei Wochen ein Aufsatz, zu welchem der Stoff aus vorgelesenen Stücken entlehnt wurde. Einzelne grammatische Partien wurden beim Abliefern der Aufsätze, wie beim Corrigiren dictirter Stücke erläutert. Interpunctionslehre. Declamiren.

Mathematik. 6 St. Frölich. 4 St. Arithmetik. Wiederholung der gemeinen und Decimalbrüche; Buchstabenrechnung; Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren unbekannten Grössen; die arithmetischen und geometrischen Proportionen nebst Anwendungen. 2 St. Geometrie. Wiederholung.

Naturgeschichte. 2 St. Hoffmann. Die specielle Zoologie nach dem von Linné aufgestellten Systeme.

Geschichte und Geographie. 4 St. Anfänglich Castell, dann Hoffmann. Allgemeine Geschichte bis Cyrus. Ergänzung und Fortsetzung des Früheren bis zum Antalcidischen Frieden. Aussereuropäische Geographie; Asien und Afrika.

Gesang. 2 St. Combinirt mit Tertia.

Schreiben. 2 St. Naumann.

Summa der Stunden 34, darunter 2 combinirte.

VI. In Quinta. Ordinarius der Classe war der Prorector Grabowski.

Religion. 2 St. Hoffmann. Erklärung des gelernten II. und III. Hauptstückes in Verbindung mit den dazu gehörigen Bibelsprüchen. Einzelnes aus der biblischen Geschichte wurde nebst dem I. Hauptstücke wiederholt.

Griechisch. 4 St. Nitka. Die Leseübungen wurden durch Abschreiben unterstützt. Declination. Verba, die contracta mit eingeschlossen. Einzelne §§. aus Buttmann's Grammatik wurden gelernt. Uebersetzt wurden aus Jacobs Lesebuch die ersten zwölf Seiten.

Latein. 10 St. Grabowski. Aus Ellendt's lat. Lesebuch wurden aus dem dritten Abschnitte des zweiten Cursus die meisten Stücke von Nr. 99. bis 181. übersetzt und dabei aus Zumpt's kleiner lat. Grammatik die Declinationen und Conjugationen eingeübt, auch die wichtigsten syntactischen Regeln auswendig gelernt.

Deutsch. 2 St. Hoffmann. Die in den einzelnen Stunden dictirten Zeilen wurden in der Klasse erst von den Schülern selbst einander corrigirt, dann von dem Lehrer revidirt und die dabei aufgestellten Regeln dictirt; fünf bis sechs schriftliche Arbeiten über einfache Aufgaben von den Bessern geliefert und in der Klasse sorgfältig durchgegangen; aus dem Helmstädtschen Lesebuche prosaische Stücke gelernt.

Rechnen. 4 St. Frölich. Bruchrechnung; Rechnungen des bürgerlichen Lebens, ohne allgemeine Proportionstheorie erläutert und vielfach eingeübt; Decimalbrüche.

Naturgeschichte. 2 St. Hoffmann. Die vaterländischen und merkwürdigsten ausländischen Thiere.

Geschichte. 2 St. Lewitz. Preussische Geschichte bis auf die neue Zeit nach Heinel's Lehrbuch.

Geographie. 2 St. Lewitz. Allgemeine Uebersicht der vier aussereuropäischen Welttheile.

Gesang. 2 St. Witt.

Schreiben. 2 St. Naumann.

Summa der Stunden 32.

VII. In Sexta. Ordinarius war der Lehrer Frölich.

Religion. 2 St. Hoffmann. Erklärung des I. Hauptstückes mit den dahin gehörigen Sprüchen, die gelernt wurden. Erzählungen aus der Bibel vorgetragen und aufs Leben angewandt. Auch wurden mehrere Capitel der heil. Schrift gelesen und erklärt.

Latein. 6 St. Lewitz. Entwickelung der allgemeinen grammatischen Begriffe. Uebung der Declinationen und Conjugationen nach Zumpt's kl. Gr. Aus Ellendt's Lesebuch S. 1. bis 13. schriftlich übersetzt und gelernt.

Deutsch. 6 St. Lewitz. In 2 St. das Nöthigste aus der Orthographie. In 2 St. Satzbildung mit praktischen Uebungen. In 2 St. Uebung im Nachschreiben des Dictirten, Abschreiben und Auswendiglernen aus der eingeführten Mustersammlung.

Rechnen. 4 St. Frölich. Die vier Species mit reinen und benannten Zahlen. Leichte Regeldetri-Aufgaben. Etwas von Brüchen.

Naturgeschichte. 2 St. Hoffmann. Die Hausthiere und Gift- auch Culturpflanzen des Vaterlandes. Kurze Uebersicht von dem Mineralreiche.

Geographie. 2 St. Frölich. Nach einer allgemeinen Einleitung vaterländische Geographie: die eigentlich preussischen Provinzen sehr ausführlich. Deutschland mehr nach natürlicher als politischer Eintheilung.

Gesang. 2 St. Combinirt mit Quinta.

Schreiben. 4 St. Naumann.

Summa der Stunden 28, worunter 2 combinirte.

Ausserdem wurde aber der Unterricht im Zeichnen, nicht wie früher in drei Abtheilungen, sondern der vermehrten Theilnahme wegen in vier Abtheilungen, jeder zu zwei Stunden, durch den Zeichnenlehrer Möllhausen ausserhalb der gewöhnlichen Unterrichtszeit ertheilt.

Die Anzahl aller wöchentlichen Stunden in diesem Halbjahre war demnach:

In Prima	34 St.
In Secunda A.	34 -
In Secunda B.	34 -
In Tertia	34 -
In Quarta	34 -
In Quinta	32 -
In Sexta	28 -
Zeichnenstunden	8 -
Summa	238 St.
Hievon gehen wegen der Combinationen im Hebräischen und im Singen ab	6 -
Es bleiben also	232 St.

Diese waren nach dem vorigen folgendermassen wöchentlich vertheilt, bis die Krankheit des Lehrers Castell eine andere Eintheilung nöthig machte:

Director Dr. Struve	14 St.
Prorector Grabowski	18 -
Oberlehrer Dr. Legiehn	18 -
Oberlehrer Professor Dr. Ellendt .	18 -
Oberlehrer Müttrich	20 -
Lehrer Gryczewski	21 -
Lehrer Nitka	23 -
Lehrer Frölich	23 -
Lehrer Castell	23 -
Cantor Witt	4 -
Zeichnenlehrer Möllhausen . . .	8 -
Schreiblehrer Naumann . . .	10 -
Hülfslehrer Lewitz	16 -
Hülfslehrer Hoffmann	16 -
Summa	232 St.

Zu Michaelis 1828 war die Anzahl aller Schüler 364. Im Laufe des Halbjahrs bis zu Ostern 1829 sind neu aufgenommen 52; abgegangen dagegen waren 39 Schüler und zwar:

Zur Universität mit dem Zeugnisse der Reife . . .	6.
Zu andern Schulen	5.
Zum Privatstudium	4.
Zum Baufach	1.
	16.

	Transport 16.
Zum Postfach	1.
Zur Pharmacie	1.
Zur Handlung	1.
Um sich auf dem Waisenhause zum Seminaristen zu bilden	1.
Wegen Veränderung des Wohnortes	3.
Ohne sich zu melden oder ohne Angabe der weitern Bestimmung	11.
Zufolge der im vorigen Programme unter No. 23. angeführten Verfügung	2.
Entfernt wurden von der Anstalt	3.
	Summa 39.

So war also zu Ostern 1829 die Summe aller Schüler 377 und zwar:

In Prima	28.
In Secunda A. . . .	36.
In Secunda B. . . .	33.
In Tertia	48.
In Quarta	74.
In Quinta	79.
In Sexta	79.
Summa	377.

Von diesen verliessen uns damals mit dem Zeugnisse der Reife folgende sechs Primaner:

Friedrich Heinrich Kaulbars aus Königsberg.
Johann August Leopold Müller aus Lomsau in Neuostpreussen.
Karl Ludwig Sagelsdorff aus Königsberg.

Diese drei gedachten Theologie zu studiren.

Karl Gottlieb Theodor Hoppe aus Königsberg.
Georg Heinrich Robert Wichert aus Königsberg.

Diese beiden hatten noch kein bestimmtes Studium gewählt.

Gustav Samuel Sperling aus Reesau, um Jura zu studiren.

Von ihnen wurden Wichert und Sperling mit dem ersten, die übrigen mit dem zweiten Zeugnisse entlassen.

B. Von Ostern bis Michaelis 1829.

Für die bis Ostern vom Lehrer Castell verwalteten Lehrfächer trat mit dem Anfang des Semesters als 7ter ordentlicher Lehrer der bisherige Lehrer am Gymnasium in Rastenburg, Fatscheck, ein. Da ebenfalls am Anfange des Halbjahres der Hülfslehrer Lewitz von der Anstalt Abschied nahm, so trat an seine Stelle der Schulamtscandidat Dr. Lottermoser, welcher aber, da gleich nach Pfingsten der provisorische Lehrer Frölich seine Stelle aufgab, dessen Unterrichtsgegenstände übernahm, und ein neuer Hülfslehrer Gross übernahm dafür die von jenem gegebenen Unterrichtsstunden. Noch vor dem Schlusse des Halbjahres wurden nun auch die 8te und 9te Lehrstelle, jene dem Lehrer Nitka, diese dem Lehrer Dr. Lottermoser von der vorgesetzten Behörde definitiv übertragen, so dass jetzt das Personal der dauernd an der Anstalt angestellten Lehrer vollzählig ist, und nun wohl der Wunsch geäussert werden darf, dass wir lange dieser Vollständigkeit uns erfreuen mögen; denn dass der in den letzten Jahren so häufige Wechsel der Lehrer, wie die Schulnachrichten in den Programmen ihn zeigen, nicht für den ernsten Unterricht gedeihlich sein könne, braucht wol keiner Erinnerung. So waren also am Ende des Halbjahres folgende Lehrer an der Anstalt beschäftigt:

1. Director Dr. Struve.
2. Prorector Grabowski.
3. Oberlehrer Dr. Legiehn.
4. Oberlehrer Professor Dr. Ellendt.
5. Oberlehrer Müttrich.
6. Lehrer Gryczewski.
7. Lehrer Fatscheck.
8. Lehrer Nitka.
9. Lehrer Dr. Lottermoser.
10. Gesanglehrer Cantor Witt.
11. Zeichnenlehrer Möllhausen.
12. Schreiblehrer Naumann.
13. Hülfslehrer Hoffmann.
14. Hülfslehrer Gross.

Die Lehrgegenstände waren nach den verschiedenen Classen folgende:

I. Prima. Ordinarius der Classe war der Oberlehrer Professor Dr. Ellendt.

Religion. 2 St. Legiehn. Die Lehre von Gott und seinen Eigenschaften; von der Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt; von den Engeln und von der Dreieinigkeit. Die Beweisstellen des N. T. sind in der Grundsprache gelesen und erklärt.

Hebräisch. 2 St. Legiehn. Das 2te Buch Samuelis, Cap. 1—20, mit Auslassung von 2 Cap. Einige schriftliche Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Hebräische.

Griechisch. 7 St. Struve. Bis Pfingsten wurde in 2 Stunden Demosthenes Rede gegen den Aphobus begonnen, nach einer Einleitung über des Redners Zeit und Leben. Da aber die Krankheit des Directors die Beendigung mehrer Pensa unmöglich machte, so wurden seit den Sommerferien beide Stunden unter die andern Lehrgegenstände getheilt. So ist also wirklich absolvirt worden Herodot. B. 7. c. 101—Ende in 3 Stunden, und Euripides Iphig. Aulid. erste Hälfte in eben so viel Stunden. Ausserdem waren im Anfange des Semeters mehre Stunden zur Lesung von Homers Iliade B. 23. verwandt. — Exercitia 1 St.

Latein. 10 St. Davon 2 St. (Horaz) Struve, die übrigen 8 Ellendt. — Horaz Oden I., 8 bis 20. — Von prosaischer Lektüre ward in 4 Stunden Cic. de Or. II. und einige Cap. von III. statarisch erklärt (in lateinischer Sprache); in 2 St. der Dialogus de causis corruptae eloquentiae gelesen. doch nicht beendigt, da das Halbjahr sehr kurz war, die Recension der Stylübungen viel Zeit erforderte und in den ersten Monaten einige Wochenstunden zur Wiederholung und Erläuterung wichtiger Punkte aus der Grammatik verwendet wurden. 1 St. Disputirübungen, 1 St. Exercitia. Zur Beurtheilung der freien Arbeiten (theils historische, theils auf Geschichte begründete aber räsonnirende Themata, über die in der Regel vorläufig gesprochen worden war), deren monatlich Eine geliefert ward, waren in der betreffenden Woche etwa 4 Stunden nöthig, welche von den übrigen lateinischen genommen wurden.

Deutsch. 2 St. Fatscheck. Literaturgeschichte (Lessing und seine Zeit) in 1 St. Vorbereitung und Beurtheilung der schriftlichen Arbeiten in 1 St.

Philosophische Propaedeut. 1 St. Fatscheck. Die Aufgabe der Dialektik wurde im Wechselgespräche erörtert, und eine gedrängte Uebersicht der Versuche, sie zu lösen, gegeben.

Mathematik. 5 St. Müttrich. 4 St. die Lehre von den Kegelschnitten. 1 St. mathemat. Uebungen.

Physik. 2 St. Müttrich. Optik (nicht ganz beendigt.)

Geschichte. 3 St. Ellendt. Erster Theil der neuern Geschichte, 1500—1660, doch nicht ganz beendigt.

Summa der Stunden 34.

II. Secunda A. Ordinarius der Classe war der Oberlehrer Müttrich.

Religion. 2 St. Legiehn. Einleitung in die biblischen Bücher. Bemerkungen über polytheistische Religionen, wobei die Vorzüge der christlichen Religion dargestellt wurden. Aus dem Evangelium Johannis wurden Cap. 14. 15. 16. 17. gelesen und erklärt.

Hebräisch. 2 St. Legiehn. Lesen, Grammatik. Uebersetzt ist aus Vaters Lesebuch von pag. 15 bis 23.

Griechisch. 6 St. Gryczewski. 2 St. Arriani Expeditio Alexandri lib. III. IV. 2 St. Homeri Ilias lib. XXI. XXII. 2 St. Grammatik. Die Lehre von den temporibus und modis nach Buttmanns Grammatik. 1 Exercitium wöchentlich.

Lateinisch. 10 St. Davon 2 St. (Virgil) Struve, die andern 8 Grabowski. Virgil. Aeneid. B. 11. — Livius B. 6 in 5 St. Grammatik nach Zumpt. die Syntaxis ornata Cap. 87. Wortstellung und Periodenbau; Syntaxis Abschnitt I. Verbindung des Subjekts mit dem Prädikate Cap. 69. Abschnitt II. Vom Gebrauche der Casus Cap. 70—75. Exercitia 2 St. wöchentlich, 1 stat. vom Lehrer zu Hause corrigirt, und 1 extemporal. in der Classe verbessert und monatlich 1 freier Aufsatz vom Lehrer zu Hause corrigirt und nachher in der Classe beurtheilt.

Deutsch. 3 St. Fatscheck. Literaturgeschichte des 14. 15. und 16. Jahrh. in 1 St. Uebung des mündlichen Ausdruckes (beschreibende und erzählende Gattung) in 1 St. Vorbereitung und Beurtheilung der schriftlichen Arbeiten in 1 St.

Mathematik. 5 St. Müttrich. 4 St. Arithmetik. Die Lehre von den Logg., die Lehre von den Kettenbrüchen, die Lehre von den arithm. Reihen des 1sten, 2ten und 3ten Grades. Die unbestimmten Gleichungen. 1 St. Mathematische Uebungen.

Physik. 2 St. Müttrich. Zweiter Theil der Experimentalphysik.

Geschichte. 3 St. Ellendt. Zweiter Theil der alten Geschichte, von den Perserkriegen bis 395 n. Ch.

Geographie. 1 St. Ellendt. Politische Geographie von Europa, und zwar insbesondere von Frankreich, den Niederlanden, England, Dänemark, Schweden, Norwegen und Russland.

Summa der Stunden 34.

III. Secunda B. Ordinarius der Classe war der Oberlehrer Dr. Legiehn.

Religion. Wie in Secunda A.

Hebräisch. Combinirt mit Sec. A.

Griechisch. 6 St. Gryczewski. 2 St. Plutarch. Leben des Demosthenes und Cicero; das letztere bis in die Mitte. 2 St. Homer. Ilias l. XVII. und XVIII. 2 St. Grammatik und Exercitien wie in Secunda A.

Latein. 10 St. Davon 2 St. (Virgil) Struve, die andern 8 Legiehn. Virg. Aen. II., 199 bis III., 289. — Livius, Buch 7 Cap. 27 bis Ende, und Buch 8 bis Cap. 33. 5 St. Grammatik. Vom infinitivus, von den participiis, dem gerundio, supino und der syntaxis ornata. Von den adverbiis angefangen. 1 St. Exercitia. 2 St. wöchentl. 1 extemporale und 1 statar., welches letztere vom Lehrer zu Hause corrigirt worden; monatlich 1 freier Aufsatz über ein gegebenes Thema, ebenfalls vom Lehrer zu Hause corrigirt.

Deutsch.
Mathematik.
Physik.
Geschichte.
Geographie.
} wie in Secunda A.

Summa der Stunden 34, worunter 2 combinirte.

IV. Tertia. Ordinarius war der Lehrer Gryczewski.

Religion. 2 St. Hoffmann. Die besondere Lehre von Gott — nebst Beendigung der Dogmatik — nach Anleitung des II. Hauptstückes im Catechismus. Die Beweisstellen wurden erklärt und aufgegeben.

Griechisch. 5 St. Gryczewski. 2 St. Xenophon's Anabasis. l. I. C. I. bis IX. 2 St. Homer. Odyssee l. VI. VII. 1 St. Grammatik. Verba Anomala. Das Hauptsächlichste in der Lehre vom einfachen Satze. 1 Exercitium wöchentlich nach Rost's Uebungsbuche.

Latein. 9 St. Nitka. 4 St. Livius lib. XXVIII. 1—24. 2 St. Ovid lib. VIII. nach Seidel's Auszug. Nebenbei wurden metrische Uebungen angestellt. 3 St. Grammatik §. 69—82 nach Zumpt's lat. Grammatik, wobei einzelnes musste übergangen werden. Ein Exercitium wöchentlich. Extemporalia wurden so oft, als möglich gemacht.

Deutsch. 3 St. Fatscheck. In 1 St. wurden einzelne wichtige Punkte aus der Grammatik behandelt; 1 St. wurde zur Uebung des deklamatorischen Vortrages und die 3te zur Beurtheilung der schriftlichen Arbeiten verwendet.

Mathematik. 5 St. Bis Pfingsten Frölich, seitdem Lottermoser. 4 St. Planimetrie; kurze Wiederholung der gewöhnlichen Lehrsätze und mannichfache Anwendung und Erweiterung derselben. 1 St. Arithmetik; Wiederholung der Lehre von den Proportionen, Reihen und Gleichungen des 1sten und 2ten Grades.

Naturgeschichte. 2 St. Bis Pfingsten Frölich, seitdem Lottermoser. Populäre allgemeine Naturlehre.

Geschichte und Geographie. 4 St. Gryczewski. 3 St. Geschichte. Römische Geschichte von 200 a. Chr. bis 395 p. Chr. 1 St. alte Geographie mit besonderer Rücksicht auf Griechenland und Italien.

Singen. 2 St. Witt.

Schreiben. 2 St. Naumann.

Summe der Stunden 34.

V. Quarta. Ordinarius war der Lehrer Nitka.

Religion. 2 St. Hoffmann. Die Pflichten gegen uns selbst beendigt. — Behandlung der Pflichten gegen Gott und den Nächsten. Die dahin gehörigen Bibelstellen wurden erklärt und gelernt.

Griechisch. 4 St. Nitka. In Jacobs Lesebuch wurde übersetzt: C. Mythologie. b. Mythologische Erzählungen 5—12 und c. Mythologische Gespräche 1—4. Grammatik (nach Buttmann): Die verba contracta, verba in μι und überall wurde beim Uebersetzen, wo sich Gelegenheit darbot, auf Regeln, meist nur in etymologischer Rücksicht, hingewiesen. Wöchentlich wurden zwei Colonnen aus dem Wörterverzeichniss gelernt.

Latein. 9 St. Fatscheck. Caesar B. G. lib. IV. in 3 St. Anthol. lat. ed Schulze V., 1. 2. 3. in 2 St. — Grammatik nach Zumpt (§. 69—74) und Stylübungen in 4 St.

Deutsch. 3 St. Nitka. Sechs Arbeiten wurden corrigirt abgegeben, mehreres während der Stunde Dictirte sogleich corrigirt. Declamirübun-

gen. Grammatische Punkte wurden nur nach dem Bedürfniss der Classe besprochen.

Mathematik. 6 St. Bis Pfingsten Frölich, seitdem Lottermoser. 4 St. Planimetrie; die nothwendigsten Lehrsätze von den Parallelen, dem Dreieck, den Parallelogrammen und dem Kreise, 2 St. Arithmetik. Vorzüglich Lehre von den Potenzen und den Gleichungen des 1sten Grades.

Naturgeschichte. 2 St. Hoffmann. Einleitung in die Botanik. — Die botan. Kunstsprache, verbunden mit Beschreibungen einiger Pflanzen. — Beschreibung der merkwürdigsten aus- und inländischen Gewächse.

Geschichte und Geographie. 4 St. Nitka. Geschichte Griechenlands, vom Peloponnesischen Kriege bis zum J. 145. Geschichte von Macedonien, Aegypten, Syrien, bis sie dem Römischen Reich einverleibt worden. Geographie von Africa und zum Theil von America.

Gesang. 2 St. Combinirt mit Tertia.

Schreiben. 2 St. Naumann.

Summe der Stunden 34, worunter 2 combinirte.

VI. Quinta. Ordinarius der Classe war der Prorector Grabowski.

Religion. 2 St. Hoffmann. Erklärung der gelernten 3 Artikel nebst Wiederholung des 1sten Hauptstückes und einiger Theile des dritten.

Griechisch. 4 St. Nitka. Leseübungen durch Abschreiben gegebener Abschnitte unterstützt. Declination. Verba; die contracta wurden wegen Mangel an Zeit diesmal nicht eingeübt. Schriftliche Uebungen. In Jacobs Lesebuch wurden übersetzt die Abschnitte: 1te Declination bis 3te Declination inclus.

Latein. 9 St. Grabowski. Aus Ellendt's lat. Lesebuch wurden aus dem 3ten Abschnitte des 2ten Cursus einige Stücke wiederholt und dann von 181 bis zu Ende die für die Schüler ausgesuchten Stücke übersetzt und die Vocabeln dazu auswendig gelernt. Decliniren, Conjugiren und Auswendiglernen syntaktischer Regeln nach Zumpt's kleiner lat. Grammatik.

Deutsch. 3 St. Hoffmann. Die in den Stunden nachgeschriebenen kleinern Aufsätze wurden wie einzeln gefertigte Arbeiten erst von den Schülern dann vom Lehrer durchgesehen, und die vorgekommenen Fehler in der Classe besprochen. Dies geschah mit besonderer Rücksicht auf Zusammenfügung der Sätze und darauf beruhende Interpunktion. — Lehre von den Casus und den Präpositionen.

Rechnen. 4 St. Bis Pfingsten Frölich, seitdem Lottermoser. Ausführliche Lehre von den gewöhnlichen Brüchen und Decimalbrüchen, Regel-de-tri mit geraden und umgekehrten Verhältnissen.

Naturgeschichte. 2 St. Hoffmann. Aus der Botanik wurde einiges aus der Kunstsprache mit Pflanzenbeschreibungen verbunden und eine allgemeine Uebersicht des Gewächsreiches gegeben. Vollständiger wurde die Mineralogie behandelt.

Geschichte. 2 St. Bis Pfingsten Lottermoser, seitdem Gross. Alte Geschichte: Persien, Griechenland, Macedonien und Rom von Vertreibung der Könige bis auf die Kaiser.

Geographie. 2 St. Bis Pfingsten Lottermoser, seitdem Gross. Frankreich, Italien, Schweiz, Deutschland und die Niederlande.

Singen. 2 St. Witt.

Schreiben. 2 St. Naumann.

Summe der Stunden 32.

VII. Sexta. Ordinarius war der Lehrer Dr. Lottermoser.

Religion. 2 St. Hoffmann. Erklärung des I. Hauptstückes, verbunden mit Erklärung und Auswendiglernen der dazu gehörigen Bibelsprüche. Biblische Geschichte von der Richterperiode bis zu den Maccabäern.

Latein. 6 St. Bis Pfingsten Lottermoser, seitdem Gross. In Ellendt's lat. Lesebuch bis zum 33sten Stücke, und die 4 Conjugationen.

Deutsch. 6 St. Bis Pfingsten Lottermoser, seitdem Gross. Regeln über Orthographie und die Lehre vom Hauptwort, dann Uebungen im mündlichen Ausdruck und Lektüre des Robinson von Campe.

Rechnen. 4 St. Bis Pfingsten Frölich, seitdem Lottermoser. Wiederholung und Einübung der 4 Species — das Nothwendigste von den gewöhnlichen Brüchen.

Naturgeschichte. 2 St. Bis Pfingsten Frölich, seitdem Lottermoser. Seit Pfingsten wurden diese 2 Stunden theils zum Rechnen, theils zur Geographie benutzt.

Geographie. 2 St. Bis Pfingsten Frölich, seitdem Lottermoser. Specielle Geographie von Ost- und Westpreussen. Allgemeine Uebersicht der Länder, Gebirge, Seen, Flüsse aller 5 Welttheile und der sie umgebenden Meere.

Singen. 2 St. Combinirt mit Quinta.

Schreiben. 4 St. Naumann.

Summe der Stunden 28, darunter 2 combinirte.

Ausserdem wurde der Unterricht im Zeichnen in 8 Stunden für 4 Abtheilungen ausserhalb der gewöhnlichen Unterrichtszeit gegeben.

Die Anzahl der wöchentlichen Lehrstunden war demnach, wie im vorigen Halbjahr, nach Abzug der combinirten Stunden 232, welche folgendermassen vertheilt waren:

	Prima.	Secunda A.	Secunda B.	Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	Summa.
1. Director Struve.	7 St. Griech. 2 St. Horaz.	2 St. Virgil.	2 St. Virgil.	—	—	—	—	13 Stunden.
2. Prorector Grabowski.	—	8 St. Latein.	—	—	—	9 St. Latein.	—	17 Stunden.
3. Oberl. Dr. Legiehn.	2 St. Religion. 2 St. Hebräisch.	2 St. Religion. 2 St. Hebräisch.	2 St. Religion. 8 St. Latein.	—	—	—	—	18 Stunden.
4. Oberl. Prof. Dr. Ellendt.	8 St. Latein. 3 St. Gesch.	3 St. Gesch. 1 St. Geogr.	3 St. Gesch. 1 St. Geogr.	—	—	—	—	19 Stunden.
5. Oberlehrer Müttrich.	5 St. Mathem. 2 St. Physik.	5 St. Mathem. 2 St. Physik.	5 St. Mathem. 2 St. Physik.	—	—	—	—	21 Stunden.
6. Lehrer Gryczewski.	—	6 St. Griech.	6 St. Griech.	5 St. Griech. 4 St. Gesch. u. Geograph.	—	—	—	21 Stunden.
7. Lehrer Fatscheck.	2 St. Deutsch. 1 St. Philos.	3 St. Deutsch.	3 St. Deutsch.	3S. Deutsch.	9 St. Latein.	—	—	21 Stunden.
8. Lehrer Nitka.	—	—	—	9 St. Latein.	4 St. Griech. 4 St. Gesch. u. Geogrph. 3S. Deutsch.	4 St. Griech.	—	24 Stunden.
9. Lehrer Dr. Lottermoser.	—	—	—	5St. Mathm. 2St. Naturg.	6St. Mathm.	4 St. Rechnen.	4 St. Rechn. 2St. Naturg. 2 St. Geogr.	25 Stunden.
10. Hülfsleh. Hoffmann.	—	—	—	2 St. Religion.	2 St. Relig. 2St. Naturg.	2 St. Relig. 2St. Naturg. 3S. Deutsch.	2 St. Relig.	15 Stunden.
11. Hülfsleh. Gross.	—	—	—	—	—	2 St. Gesch. 2 St. Geogr.	6 St. Latein. 6S. Deutsch.	16 Stunden.
12. Cantor Witt.	—	—	—	2 Stunden Singen.		2 Stunden Singen.		4 Stunden.
13. Schreibl. Naumann.	—	—	—	2 St. Schreiben.	2 St. Schreiben.	2 St. Schreiben.	4 St. Schreiben.	10 Stunden.
14. Zeichnenl. Möllhausen.	Der ausserordentliche Zeichnenunterricht.							8 Stunden.
Summe der St. in den einzelnen Classen.	34.	34.	34.	34.	34.	32.	28.	
Generalsumme in allen Classen nach Abrechnung der 6 combinirten Stunden und mit Hinzurechnung der 8 ausserordentlichen Zeichnenstunden								232 Stunden.

Zu Ostern 1829 war die Anzahl aller Schüler 377. Davon sind abgegangen im Laufe des Halbjahres 41 Schüler, nämlich:

Zur Universität mit dem Zeugniss der Reife die vorher erwähnten	6.
Zum Privatstudium	3. *)
Zu andern Schulen	8.
Zur Landwirthschaft	3.
Zum Militär	2.
Zum Forstwesen	1.
Zum Baufache	1.
Um im hiesigen Waisenhause sich zum Elementarlehrer zu bilden	1.
Wegen Veränderung des Wohnortes	2.
Ohne sich zu melden, oder ohne Angabe der Bestimmung .	9.
Aus Krankheit	1.
Gestorben	2.
Entfernt wurden von der Anstalt	2.
Summa	41.

Neu aufgenommen sind dagegen 48 Schüler, so dass also jetzt zu Michaelis 1829 die Anzahl aller 384 beträgt, und zwar

in Prima	32.
„ Secunda A. . . .	39.
„ Secunda B. . . .	32.
„ Tertia	59.
„ Quarta	79.
„ Quinta	72.
„ Sexta	71.
Summa	384.

Von diesen verlassen uns jetzt als reif für die Universität folgende 8 Primaner:

Karl Ludwig Hesse, aus Königsberg, der Theologie zu studiren gedenkt.

Rudolph Friedrich Reusch, aus Königsberg, der sich der Rechtswissenschaft widmet.

Johann August Romahn, aus Bialystock, der dasselbe Studium erwählt hat.

Johann Ernst Julius Heck, aus Königsberg, der sich der Theologie widmet.

Johann Friedrich String, aus Königsberg, der ebenfalls Theologie zu studiren gedenkt.

---

*) Vergleicht man die Zahl 3, oder die der in gleicher Categorie zu Ostern aufgeführten 4, mit den 14, welche zu Michaelis 1828 als zum Privatstudium abgegangen im vorigen Programme aufgeführt sind, so sieht man leicht, wie wohlthätig die Wirkung der im vorigen Progr. S. 24 unter No. 26 aufgeführten Ministerialverfügung schon im ersten Jahre gewesen ist, und dass die ebendaselbst S. 19 ausgesprochenen Hofnungen nicht getäuscht worden sind. Möge auch die Zukunft diese Hofnungen immer mehr bestätigen!

Ferdinand Ludwig Wilhelm Wenetzki, aus Königsberg, der auch dasselbe Studium gewählt hat.

Otto Julius Jarke, aus Königsberg, der Jura studiren will.

Friedrich Wilhelm Kurella, aus Salzbach bei Drengfurth, der noch kein bestimmtes Studium gewählt hat.

Sie sind alle mit dem zweiten Zeugnisse entlassen, doch grenzt das von Kurella sehr an das erste.

Am Dienstage dem 6ten und Mittwochen dem 7ten October wird das öffentliche Examen in folgender Ordnung gehalten werden:

I. Am Dienstage dem 6ten October, Nachmittags von 2 Uhr an.

a. Sexta.
1. Religion, der Hülfslehrer Hoffmann.
2. Latein, der Hülfslehrer Gross.
3. Geographie, der Lehrer Dr. Lottermoser.

b. Quinta.
1. Latein, der Prorector Grabowski.
2. Deutsch, der Hülfslehrer Hoffmann.
3. Rechnen, der Lehrer Dr. Lottermoser.

c. Quarta.
1. Latein, der Lehrer Fatscheck.
2. Mathematik, der Lehrer Dr. Lottermoser.
3. Geschichte, der Lehrer Nitka.

II. Am Mittwochen dem 7ten October, Vormittags von 8 Uhr an.

d. Tertia.
1. Religion, der Hülfslehrer Hoffmann.
2. Latein, der Lehrer Nitka.
3. Griechisch, der Lehrer Gryczewski.

e. Secunda A.
1. Latein, der Prorector Grabowski.

f. Secunda A. und B.
2. Religion, der Oberlehrer Dr. Legiehn.
3. Physik, der Oberlehrer Müttrich.
4. Geschichte, der Oberlehrer Prof. Dr. Ellendt.

g. Secunda B.
5. Latein, der Oberlehrer Dr. Legiehn.

III. An demselben Tage, Nachmittags von 2 Uhr an.

h. Prima.
1. Mathematik, der Oberlehrer Müttrich.
2. Latein, der Oberlehrer Prof. Dr. Ellendt.
3. Deutsch, der Lehrer Fatscheck.
4. Griechisch, der Director Dr. Struve.

Nach Beendigung des Examens werden die Abiturienten vom Director feierlich entlassen werden, worauf der abgehende Wenetzki eine Abschiedsrede in lateinischer Sprache halten wird. Zuletzt wird der Primaner Eduard Julius Hermann Schreiner in seinem und seiner Mitschüler Namen den Abgehenden zum Beginn ihrer academischen Laufbahn in einer deutschen Rede Glück wünschen.

Zu dieser zwiefachen Feierlichkeit werden alle hohen Vorgesetzte unserer Anstalt, alle Eltern und Angehörige der uns anvertrauten Jugend, und alle Freunde und Gönner des öffentlichen Unterrichtes ehrerbietigst eingeladen von den Lehrern des Stadtgymnasiums.

C. Vermischte Nachrichten über den ganzen Zeitraum von Michaelis 1828 bis dahin 1829.

Der Gegenstand des vierteljährigen Privatexamens war zu Weihnachten 1828 die Mathematik; zu Ostern 1829 das Lateinische; vor den Hundstagsferien die Geschichte.

Die Weihnachtsferien dauerten vom 22sten December bis zum 3ten Januar; die Osterferien vom 14ten bis zum 22sten April; die Pfingstwoche war bis zum 13ten Junius frei; die Hundstagsferien gingen vom 20sten Julius bis zum 8ten August.

Die feierliche Einführung des 7ten ordentlichen Lehrers, Fatscheck, war am Donnerstage dem 23sten April, Vormittags um 9 Uhr, vor den Abgeordneten des Hochverordneten Magistrates und seiner Stadtschuldeputation, als Patrones der Anstalt, so wie der geehrten Stadtverordnetenversammlung, unter der Theilnahme zahlreicher Zuhörer aus allen Ständen. Die Einführungsrede hielt der Herr Pfarrer Steffen, als Mitglied der Stadt-Schuldeputation über die eigenthümlichen Freuden des Lehramtes mit besonderer Rücksicht auf die Schule. Darauf hielt der eingeführte Lehrer Fatscheck seine Antrittsrede, in der er über die Wichtigkeit des Glaubens an den inneren Beruf sprach. Zuletzt begrüsste der Director im Namen der Lehrer den neuen Collegen, nachdem er vor den versammelten Schülern, veranlasst durch die herrlichen Worte des Musonius: *ἄν τι πράξῃς καλὸν μετὰ πόνου, ὁ μὲν πόνος οἴχεται, τὸ δὲ καλὸν μένει* (hast du erreicht etwas gutes mit Anstrengung, so ist die Anstrengung vorüber, das gute aber bleibt) die drei zusammenhängenden Fragen beantwortet hatte: was soll der Schüler auf der Schule zu erreichen streben? wie soll er dies zu erreichen streben? was ist der Gewinn, wenn er dies erreicht hat? Der Anfang und der Beschluss der Feierlichkeit wurde mit Gesang gemacht.

Die ungewöhnliche Strenge des vorigen Winters, die Ueberschwemmung eines Theiles von Königsberg vom 8ten bis zum 13ten April, die dann folgende nasskalte Witterung bis in den Junius hinein hat auf den Gesundheitszustand der Schüler und daher auf den Schulbesuch sehr nachtheilige Wirkungen gehabt. Die Ueberschwemmung unterbrach freilich nicht den regelmässigen Gang des Unterrichtes; aber ein nicht geringer Theil der Schüler wurde vom Schulbesuch abgehalten, theils weil sie in den überschwemmten Gegenden selbst wohnten, theils weil ihnen durch dieselbe der Weg zur Schule abgeschnitten war. Weit bedeutender aber war die Versäumniss, die einen grossen Theil derselben unwillkührlich traf, als schon von Ende März an die Wechselfieber in mannichfaltiger Gestalt zu grassiren anfingen, und oft bei den einzelnen vertrieben, unvermuthet in Rückfällen wiederkehrten. Es gab Zeiten, besonders am Ende April und im Mai, wo in einzelnen Classen der dritte Theil davon ergriffen war, und selbst jetzt noch kurz vor dem Ende des Semesters sind einzelne Fälle des Fiebers vorgekommen. Eine solche Versäumniss ist freilich beklagenswerth, aber bedarf der Rechtfertigung nicht. Aber nicht zu entschuldigen ist es, wenn ausserdem noch einzelne Stunden, ganze Tage, ja längere Zeit ohne gegründete Ursache der Schulbesuch ausgesetzt bleibt; und wir müssen hierbei auch die zu weit getriebene Nachsicht der Eltern in Anspruch nehmen, welche das Ausbleiben ihrer Söhne bei geringfügigen und gar nichtigen Ursachen, um sie der Strafe der Schule zu entziehen, durch schriftliche Entschuldigungszettel (welche jeder Schüler nach versäumten Stunden dem Classenordinarius vorzeigen muss) zu bemänteln suchen. Vorzüglich aber ist dies tadelnswerth vor und nach den Ferien. Ist es denn nothwendig, dass der näher oder ferner wohnende Schüler, nachdem er zu Ostern von den Seinen zurückgekehrt ist, schon zu Pfingsten nach 6wöchentlicher Abwesenheit sie wieder auf ein paar Tage besuche, da nach nicht grösserem Zeitraume die 3wöchentlichen Sommerferien eintreffen? und 2 Monate darauf wieder 1½ Wochen Erholung ihm der Wechsel des Halbjahres beut? Doch können wir freilich nichts dagegen machen, dass der Schüler die Zeit jeder Ferien zu einer Reise benutzt, wenn er sie nur nicht vor Beginn derselben antritt, und sie nicht über die festgesetzte Zeit ausdehnt. Wir zeigen daher unsern Schülern frühzeitig genug an, wann die Ferien beginnen, und wie lange sie dauern, um der Entschuldigung vorzubeugen: *sie hätten nicht gewusst, wann sie anfingen, und daher hätten ihre Eltern ihnen schon früher Fuhrwerk gesandt, oder sonstige Gelegenheit nachgewiesen.* Wir zeigen ihnen aber zugleich an, dass, wer vor der festgesetzten Zeit sich entfernt, oder über dieselbe ausbleibt, der Schulstrafe verfallen ist, die sogar unter erschwerenden Umständen in Entfernung von der Anstalt bestehen kann. Nun kann es freilich auch der Fall sein, dass eine solche frühere Abreise oder ein späteres Wiederkommen durch Umstände geboten werden, die nicht vom Schüler abhängen. Dann erwarten wir aber, und müssen auf diesem Verlangen bestehen, dass eine solche Versäumniss durch eine schriftliche Anzeige der Eltern motivirt werde, und zwar nicht in der Art, dass sie dem Sohne *erlaubt* hätten, früher abzureisen u. s. w., sondern dass sie, weil seine Ge-

genwart nothwendig sei, dies verlangten. Indem ich dies nun öffentlich bekannt mache, ersuche ich die sehr verehrten Eltern unserer Schüler, uns des Wohles ihrer Söhne wegen in dieser Maassregel zu unterstützen.

Aber auch eine andere Unterbrechung des geregelten Unterrichtes hat statt gefunden, veranlasst durch Krankheiten der Lehrer. Ohne kleinere Unpässlichkeiten zu erwähnen, so ist der Krankheit des Lehrers Castell im ersten Halbjahr schon früher S. 10 gedacht worden. Im zweiten Semester aber sind der Fieberepidemie auch der Lehrer Nitka und der Director erlegen, jener zu zwei verschiedenen Zeiten, jedesmal 2 Wochen lang, dieser von Ende Junius an 4 Wochen hindurch. Auch der Hülfslehrer Gross wurde bald, nachdem er bei uns eingetreten war, 8 Tage lang durch eine Krankheit entfernt gehalten, und ist jetzt am Schlusse des Semesters leider auch vom Fieber ergriffen. Es ist jedesmal nach Kräften sogleich für eine Substitution durch die übrigen Lehrer gesorgt worden, und eine oder die andere Stunde fiel höchstens nur im ersten Augenblicke aus, ehe die Substitution gehörig angeordnet werden konnte. Nur dann war dies nicht ganz möglich, wenn mehre Krankheitsfälle gleichzeitig waren, wie diesmal der Rückfall des Fiebers beim Lehrer Nitka mit der Krankheit des Direktors zusammentraf, und daher, wenn keine Combination möglich war, einzelne Anfangs- oder Endstunden ausgesetzt werden mussten.

Die eigentliche Bibliothek der Anstalt so wie die Schülerbibliothek hat keinen bedeutenden Zuwachs erhalten, ausser dass die Fortsetzungen der noch nicht vollendeten Werke angeschafft sind, und ausser den unter D. zu verzeichnenden Geschenken, welche wir der Güte der vorgesetzten Behörden verdanken. Bedeutender ist die Vermehrung der mathematischen und physicalischen Sammlung. Ich erwähne nur eines 3füssigen Fernrohres und eines Microscopes aus der Frauenhoferschen Anstalt, die zusammen 98 Thlr. 10 Sgr. gekostet haben; ferner eines Reagentienkastens, der 32 der am häufigsten gebrauchten Reagentien enthält; etwas Platina in Form von Drath, Blech, Schwamm; einiger Glassachen, als Glasröhren u. dgl.; einer Lampe; eines gewöhnlichen Thermometers u. s. w. Für diese zuletzt erwähnten Sachen ist die Rechnung noch nicht vorgelegt; die zuerst erwähnte Summe ist aus dem Ueberschusse des Zeichnengeldes bestritten.

Freier Schulunterricht wird am Schlusse des jetzigen Halbjahres folgender Anzahl von Schülern durch die Güte des hochverordneten Magistrates nach der Bestimmung der verehrten Stadt-Schuldeputation ertheilt:

in Prima	5.
„ Secunda . . .	18.
„ Tertia	7.
	30.

	Transport 30.
in Quarta	17.
„ Quinta	18.
„ Sexta	7.
Summa	72.

Auch wird jetzt wieder seit einem Jahre ein Schüler unserer Anstalt, der Secundaner Grossjohann, von dem sehr geschätzten Vereine für Wissenschaft und Kunst durch ein jährliches Stipendium von 50 Thlr. unterstützt.

Vom nächsten Halbjahre an wird der Privatunterricht in der französischen Sprache wieder beginnen, und durch den Lehrer Fatscheck ertheilt werden. Er wird, wie gesagt, nur Privatunterricht sein, also für freiwillige Theilnehmer ausserhalb der gewöhnlichen Schulstunden fallen. Er wird in 3 Cursus jeden zu 2 Stunden wöchentlich vertheilt werden, wofür der Theilnehmer monatlich 10 Sgr. bezahlt. Doch werden anfänglich erst 2 Cursus eingerichtet, bis gehörig vorbereitete Schüler für den 3ten Cursus da sein werden. Die Anregung dazu geschah von der sehr verehrten, alles gute eifrigst befördernden Stadt-Schuldeputation, welche den Director zu Vorschlägen aufforderte, und diese genehmigte. Die Absicht dieses Unterrichts ist demnach nicht so sehr das Erlernen dieser Sprache für den mündlichen Ausdruck der Conversation als vielmehr zum Gebrauch für den künftigen Geschäftsmann und Gelehrten und überhaupt für jeden aus dem Gymnasium hervorgehenden Gebildeten, damit selbiger durch diesen Unterricht in den Stand gesetzt werde, diese Sprache in den Meisterwerken ihrer Literatur und ihren wissenschaftlichen Werken geläufig zu verstehn, auch bis zu einem gewissen Grade sich schriftlich und mündlich Fremden verständlich machen zu können.

Der Anfang des neuen Schuljahres ist auf den 19ten October 1829 festgesetzt.

D. Verzeichniss der in diesem Schuljahre eingegangenen wichtigsten Verfügungen und Anschreiben, mit Andeutung ihres Inhalts.

1. *Vom Provinzial-Schulcollegium vom 6ten October* 1828.

Es werden für die Bibliothek des Stadtgymnasiums 18 Programme anderer preussischen Schulen mitgetheilt. — Durch ähnliche Anschreiben vom 11ten Decbr. 24sten Decbr. 1828. 23sten Ian. 3ten Apr. 19ten Iun. 6ten Iul. 20sten Aug. und 10ten Sept. 1829. sind noch 120 Programme eingesandt, zusammen also 138.

2. *Vom Provinzial-Schulcollegium vom 8ten October* 1828.

Es sollen hinfüro von jedem Programme nicht 143 (Vergl. No. 27. im vorigen Progr.) sondern 153 Exemplare eingesandt werden. — Durch eine zweite Verfügung vom 3ten Mai 1829 ist die Anzahl auf 158 festgesetzt.

3. *Vom Magistrate vom 24sten November* 1828.

Die gewünschte Vermehrung der Zeichnenstunden, worauf der Director angetragen hatte, ist bewilligt. (Vergl. vorher Seite 15.)

4. *Vom Provinzial-Schulcollegium vom 11ten December* 1828.

Das Königliche Ministerium hat entschieden, dass geprüfte Schulamts-Candidaten auf Ein Jahr zu 8 Probestunden wöchentlich in allen höhern Anstalten angenommen werden müssen, wenn nicht schon 2 solcher Candidaten bei denselben arbeiten.

5. *Vom Magistrat vom 15ten Ianuar* 1829.

Der Lehrer Gryczewski ist zur 6ten Stelle vocirt.

6. *Von demselben vom 25sten Ianuar* 1829.

Der Lehrer Fatscheck in Rastenburg ist von Ostern an zur 7ten Stelle ernannt worden.

7. *Vom Provinzial-Schulcollegium vom 4ten Februar* 1829.

Einem Ministerialrescripte zufolge soll hinfüro das Abiturientenexamen zu Ostern immer vor dem 20sten März vollendet sein.

8. *Vom Consistorium und Provinzial-Schulcollegium vom 16ten Februar* 1829.

Mittheilung eines Rescriptes des Königl. Ministerium über den Umfang und Plan des Unterrichtes im Griechischen. (Das Stadtgymnasium hat bis auf kleine Abweichungen, die nie vermieden werden können, die darin ausgesprochenen Grundsätze von jeher befolgt, und sie schon bei den im vorigen Jahre eingereichten Vorschlägen zu einem neuen Unterrichtsplane, vergl. No. 20. im vorig. Progr., zu Grunde gelegt.)

9. *Vom Polizeipräsidium vom 24sten Februar* 1829.

Es wird ein Freiexemplar von Voigt's preussischer Geschichte Th. 3. eingesandt. (Vergl. Progr. v. 1827 No. 17. 1828 No. 13.)

10. *Vom Provinzial-Schulcollegium vom 3ten April* 1829.

Es wird der 1ste Theil von Schöll's Geschichte der griechischen Literatur als ein Geschenk des Königl. Ministerii für die Gymnasien-Bibliothek eingesandt.

11. *Von demselben vom 6ten April* 1829.

Dasselbe geschieht mit Fischer's Lehrbuche der Mathematik. Th. 4.

12. *Vom Consistorium und Provinzial-Schulcollegium vom* 13*ten April* 1829.

Ueber den deutschen Unterricht in den obern Classen, besonders in Bezug auf die Abiturientenarbeiten.

13. *Von der Stadt-Schuldeputation vom* 4*ten Mai* 1829.

Es wird für nothwendig gehalten, den französischen Unterricht im Stadtgymnasium wieder einzurichten, und die Vorschläge des Directors darüber verlangt.

14. *Vom Magistrate vom* 14*ten Mai* 1829.

Die Vocation für den Lehrer Müttrich als vierten Oberlehrer wird eingesandt.

15. *Vom Provinzial-Schulcollegium vom* 18*ten Mai* 1829.

Bei den Abiturienten-Prüfungen ist das Französische kein nothwendiger Gegenstand der Prüfung; wenn aber Abiturienten sich dazu melden, so sollen sie auch darin examinirt werden.

16. *Von demselben vom* 22*sten Mai* 1829.

Ueber das Endziel des Gymnasialunterrichts und dabei zu vermeidende Uebertreibung in verschiedenen Fächern, und über die Anzahl der Stunden als Maximum in jeder Klasse.

17. *Von demselben vom* 1*sten Iuli* 1829.

Die Gymnasiasten sollen keine Subscriptionen auf nachgedruckte Werke verbreiten.

18. *Von demselben vom* 30*sten Iuli* 1829.

Circulare an alle Directoren mit einem dem Ministerio vorgelegten und von diesem eingesandten Plane, wie sich die Bibliotheken der Gymnasien in Provinzialstädten ohne Kosten im historischen Fache erweitern lassen. (Der Plan ist gutgemeint, aber theils der Nutzen desselben nicht gross, da er nur Flugschriften und Brochüren über die neueste Zeitgeschichte angeht, deren Sammlung von einer Gymnasienbibliothek, welche ganz andere Bedürfnisse hat, nicht erwartet werden kann, theils ist die Ausführung in solchen Städten, wie Königsberg, wo es öffentliche Bibliotheken und Lesecirkel giebt, schwer zu bewerkstelligen; weswegen auch der ungenannte Einsender seinen Vorschlag auf Provinzialstädte eingeschränkt zu haben scheint.)

19. *Vom Magistrate vom* 14*ten August* 1829.

Als Geschenk des Civilwaisenhauses in Potsdam wird ein Exemplar von Cosmar's Schrift über den Grafen von Schwarzenberg eingesandt,

20. *Von der Stadt-Schuldeputation vom* 19*ten August* 1829.

Die Vorschläge des Directors wegen der Einrichtung des französischen Unterrichts werden genehmigt, und sollen vom nächsten Halbjahre an in Ausführung gebracht werden. (Vergl. vorher S. 29.)

21. *Vom Consistorium und Provinzial-Schulcollegium vom 27sten August* 1829.

Ueber die Methodik der Uebungen im schriftlichen und mündlichen deutschen Ausdruck, und der Beihülfe welche auch die andern Lehrfächer hiezu gewähren können.

22. *Vom Magistrat vom 12ten September* 1829.

Die Vocationen für die Lehrer Nitka und Lottermoser werden eingesandt. (Vergl. vorh. S. 17.)

23. *Vom Provinzial-Schulcollegium vom 16ten September* 1829.

Dem Lehrer Fatscheck wird, obgleich er noch nicht Oberlehrer ist, doch da er den deutschen Unterricht in Prima und Secunda ertheilt, und das Oberlehrerexamen schon gemacht hat, bei der Wichtigkeit, welche diesem Lehrfache von den höchsten Behörden jetzt beigelegt wird, Sitz und Stimme in der Königl. Abiturienten-Prüfungscommission ertheilt.



